

In die Gefangenschaft sandte. Ohne einen Schwertstreich zu wagen, gaben die Anhänger des gestürzten Kaiserthums ihr Spiel verloren, als am 4. Septbr. die Pariser Bevölkerung im Namen Frankreichs in die Versammlung der durch Präfectenkünfte zusammengewählten sogenannten Volksvertretung einbrang, welche der frechen Herausforderung des Herzogs von Gramont am 15. Juli zugefaucht hatte. In Folge dessen wurde an der historisch denkwürdigen Stätte des Pariser Stadthauses die Republik ausgerufen und ihre Leitung denselben Männern anvertraut, welche Jahrzehnte hindurch der Herrschaft des Cäsarenthums beharrlichen Widerstand entgegengezeigt hatten. Zu ihrem Präsidenten wählte die neue Regierung den bisherigen, noch von der Kaiserin ernannten Generalgouverneur von Paris, General Trochu. Da sie sich nicht entschließen konnte, die Erbschaft des Kaiserreichs in dem Sinne anzutreten, daß sie auch in die Folgen der von demselben begangenen Fehler sich fügte, vergessend, daß Frankreich, welches zwei Jahrzehnte hindurch die Herrschaft Napoleons ertragen und dieselbe durch drei Plebiscite sanktionirt hatte, einen großen Theil der Mitschuld trug, so organisirte sie, der eigentlichen Aufgabe der Republik Friede und Freiheit herzustellen vergessend, einen nationalen Widerstand. Die deutsche Nation ihrerseits war einig in der Ueberzeugung, auch nach den Tagen von Sedan, daß um die Grenzen Deutschlands gegen künftige Angriffe Frankreichs zu schützen, um dem Weltfrieden eine dauerhafte Grundlage zu schaffen, die Wiedervereinigung der durch die Raubpolitik früherer französischer Könige geraubten Reichslande mit Deutschland notwendig sei und in dieser ihrer durch die Nothwendigkeit aufgedrungenen Ueberzeugung wurde sie auch durch die allerdings heroische Vertheidigung von Paris, durch den heldenmüthigen Widerstand der von Gambetta nach dem Vorbild des Konvents gleichsam aus dem Boden gekämpften neuen Armeen, durch die ungeheuren Opfer, welche ihr die Opfer des Krieges auferlegten, nicht erschüttert. Noch in diesem Augenblick sind durch den unglückseligen Umstand, daß ein Volk wie das französische Jahrzehnte hindurch sich willig unter das Joch der Knechtschaft gebeugt und einem grundlos- und gewissenlosen Abenteuerer sein Schicksal anvertraut hat, zwei Nationen, die berufen schienen im edelsten Wettstreit an den Werken der Civilisation zu arbeiten und an der Spitze des menschlichen Fortschritts einherzuschreiten, zu einem schrecklichen Kriege verurtheilt, der in seinen Folgen den Siegern nicht weniger als den Besiegten verderblich zu werden droht. Sprechen wir denn am Schluß des Jahres, das, wie Freiligrath so schön singt, für Deutschland ein Jahr der Ehren war, die Hoffnung aus, daß die gegenwärtigen Machthaber Frankreichs von der Auslosigkeit ferneren Widerstandes überzeugt und einsehend, daß die Größe und Freiheit der Republik nicht durch einige Quadrat-Meilen Land mehr oder weniger beeinträchtigt werden könne, sich in durch eine ganze Nation diktirte Bedingungen des Siegers fügen und die Hand zum Frieden bieten werden, der allein den Bestand der Republik zu sichern im Stande ist. Sie kennen dies um so eher, als sie der staunenden Welt den Beweis gegeben haben, welche Kraft ein Volk aus der Freiheit schöpfen kann, eine Kraft, welche die corrumpten Armeen des Kaiserreichs nicht zu entwickeln vermochten.

Noch andere Gefahren drohten dem Frieden des Welttheils, welche indes glücklichweise nicht in das neue Jahr hinübergenommen werden. Die Conferenz der Garantemächte des Pariser Vertrages von 1856, welche am 3. Januar 1871 in London zusammentreten soll, wird allem Anscheine nach die von Rußland aus drohenden Verwickelungen beseitigen, um so mehr,

da die zunächst theilhabende Regierung der Türkei selbst keinen Werth mehr auf die von dem russischen Staatskanzler demängelten Stipulationen des Pariser Vertrages zu legen scheint. Auch die luxemburger Angelegenheit, die im Anfange eine ernste Gestalt anzunehmen schien, dürfte in friedlicher Weise geregelt werden, wie sie den Interessen des kleinen Ländchens und denen des großen deutschen Reiches entspricht.

Ein großer Umschlag hat sich in dem Königreich Italien vollzogen, Dank den deutschen Siegen hat es endlich seine Hauptstadt Rom erlangt, die Krönung seiner Einheit. Die weltliche Herrschaft des Papstes hat ihr Ende erreicht und die Kirche ist dadurch in eine neue Phase ihrer Entwicklung eingetreten, deren Vollendung nur die allgemeine geistige Emanzipation der Welt sein kann.

Der Einfluß des Marschalls Prim, der durch unzweideutige äußere Kundgebungen unterstützt wurde, hat endlich den Spaniern in dem jungen Herzog von Aosta, den zweiten Sohn Victor Emanuels, zu einem König verholfen. Die Aussichten Amadeus' sind indes nicht sehr verlockend, da der neue König weder bei dem hohen Adel noch bei dem Volke Spaniens großen Sympathien begegnet und es hat nicht den Anschein, als ob sein Thron im neuen Jahre feste Wurzeln fassen werde.

Soviel steht fest, daß weder Italien noch Spanien im neuen Jahre geneigt und im Stande sein werden, den Weltfrieden zu stören, da sie mit der Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten genug zu thun haben.

Auch der österreichisch-ungarischen Monarchie machen die inneren Angelegenheiten viel zu schaffen, da die widerstrebenden Nationalitäten sich noch immer nicht fügen wollen und die Reichseinheit oder vielmehr die Reichszweihheit aufzulösen drohen. Das sehr schwankende Ministerium Potocki ist noch immer nicht erfegt und eine unzweideutige Durchführung der Verfassung daher immer noch in Frage. Es ist daher kein Wunder, wenn man in Oesterreich die vom Grafen Bismarck versuchte Annäherung des neuen deutschen Reiches an die ungarisch-österreichische Monarchie mit Freuden acceptirt und in ihr die beste Sicherung des Weltfriedens erblickt, dessen das durch seine opferreichen Siege geschwächte deutsche Reich nicht weniger bedürfen wird, als das in der Reorganisation begriffene Oesterreich.

Ein neues deutsches Reich ist entstanden — wenn nicht dem Wesen, so doch dem Namen nach. Aber ein dauerhafter Friede wird erforderlich sein, wenn die deutsche Nation die Kräfte wieder erlangen soll, um die furchtbaren Wunden des gegenwärtig noch wüthenden Krieges zu heilen; eine rastlose Friedensarbeit, um dem neu gegründeten Kaiserreich die granitnen Unterlagen der Freiheit zu verleihen, die seine Baumeister in übereilter Hast verabsäumt haben. Aber jener selbstlose Opfermuth, den das deutsche Volk in dem Kriege gegen Frankreich an den Tag legt, giebt uns die Ueberzeugung, daß es auch nicht ermatten wird in seinen Anstrengungen, wenn es seiner Freiheit, seinem Rechte, d. h. den unzerstörbaren Grundlagen seiner Größe gilt. Im wiederhergestellten Frieden des neuen Jahres wird es hoffentlich siegreich vollenden, was es inmitten der Kämpfe des alten hoffnungsvoll begonnen. (B. 3.)

Vom Kriegsschauplatz.

Officielle Mittheilungen.

Albert, 30. Decbr. Am 28. hat Oberlieutenant Vettel von den Manen mit einer fliegenden Colonne von 3 Compagnien und 3 Escadrons bei Longpré 3 Bataillone Mobilgarden geschlagen und ihnen 3 Fahnen, 10 Offiziere, 230 Mann abgenommen. Diefelbst 6 Mann verwundet.

v. Sperling.

Versailles, 30. Decbr. Vor Paris wurden

am 30. auf dem eroberten Mont Avron große Massen Artilleriemunition vorgefunden und zwei 24-Pfünder vernagelt. 2 Compagnien drängen bis Dorf Rosny vor. Diefelbst 1 Mann verwundet.

v. Poddelski.

Versailles, 31. Decbr. General Mantouffier meldet: 5 Bataillone der 1. Division machten heute von Rouen einen Vorstoß auf das linke Seineufer gegen stärkere, aus der Gegend von Briare bis Moulins und Grand Couronne vorgegangene feindliche Streitkräfte. Diese wurden theils zerstreut, theils in das feste Schloß Robert le Diable geworfen, welches von unseren Truppen erobert wurde. Der Feind verlor zahlreiche Tode und etwa 100 Gefangene, darunter angeblich der Chef der dortigen Francitireurs. Ein officieller Pariser Bericht ergiebt, daß die Beschießung des Mont Avron am 27. dem Feinde schwere Verluste zufügte. 17 bei dieser Gelegenheit getödtete oder verwundete Offiziere werden namentlich aufgeführt.

v. Poddelski.

Boulzicourt, 31. Decbr. Nachdem gestern die Artillerie-Festungs-Compagnien und das erforderliche Material eingetroffen sind, hat heute die Beschießung von Metz beginnend. Fortwährend kleine Gefechte der Ceruirungs-Truppen nördlichen Abschnitts mit Francitireurs.

v. Woyna.

Versailles, 2. Januar. Die Beschießung der feindlichen Positionen vor der Nordostfront von Paris wurde am 31. December und 1. Januar mit Erfolg fortgesetzt. Der Feind hat seine vorgeschobenen Stellungen vor dieser Front eilig geräumt. Das Feuer der Forts Nogent, Rosny und Roisy ist am 1. Januar verstummt.

Die 20. Division ist am 31. Decbr. bei Vendome von überlegenen Kräften angegriffen worden, wies jedoch den Angriff zurück, wobei General v. Poldewitz 4 Geschütze nahm.

Oberst Wittich mit einer fliegenden Colonne nahm am 30. Decbr. bei Souchez, zwischen Arras und Bethune, 5 Offiziere und 170 Mann gefangen.

v. Poddelski.

Boulzicourt, 2. Januar. Metziers hat capitulirt. Einmarsch der preussischen Truppen heute Mittag 12 Uhr.

v. Woyna.

Das Dresdener Journal veröffentlicht folgendes Telegramm des Prinzen Georg an den König Johann:

Le Vert-Galant, 29. December, Abends. Mont Avron heute Nachmittags 3 Uhr gänzlich verlassen gefunden, derselbe wurde von der 1. Compagnie des 4. Infanterie-Regiments besetzt. Die Geschütze hatte der Feind weggebracht unter Zurücklassung vieler Lasten, Gewehre, Munition und Todten. Gegen Mittag waren die feindlichen Feldgeschütze vom Mont Avron gegen Rosny geeilt und von Rosny 4 Bataillone mit Gepäck nach Paris abgegangen. Heute keine Verluste gehabt. Morgen früh von 7 bis 10 Uhr starke Besetzung des Mont Avron zum Abräumen unter Beschießung von Roisy, Melan und Bondy.

Versailles, 25. Decbr. In der vergangenen Nacht beunruhigte der Feind von fast allen Forts durch eine unheimliche beständige Kanonade unsere Vorposten. Mit Beginn des heiligen Abends um 1/2 Uhr donnerten ununterbrochen die feindlichen Geschütze. Unsere Truppen, seit 3 Monaten an das zwecklose Feuern der Franzosen gewöhnt, gaben sich jedoch ruhig den Freuden des Festes hin und ließen sich in ihren improvisirten Amusements keinen Augenblick unterbrechen. Hier in Versailles hatten auf den Vorposten die Truppen nach guter deutscher Sitte sich ihren Weihnachtsbaum angezündet und bei Baucresson, einem der erponirtesten Orte, hatten Abtheilungen des V. Corps eine Riesentanne aufgezogen und mit einer großen Anzahl Lichter versehen, deren Glanz die auf dem Mont-Balérian postirten Batterien zu erneuter Kanonade ermunterte.

Von der französischen Regierung in Bordeaux werden unterm 1. Januar folgende durch Ballon eingetroffenen Nachrichten aus Paris vom 26. Decbr. Abends mitgetheilt: Der Mont Avron wurde gestern früh geräumt, nachdem sämtliche Geschütze fortgeschafft waren. General Trochu leitete die Operation selbst. Die Preußen unterhielten gestern den ganzen Tag eine lebhaft